



2004/27 Dossier

<https://jungle.world/artikel/2004/27/matschepampe-spielen-andrer-leute-hirn>

Matschepampe spielen in anderer Leute Hirn

Von **Bov Bjerg**

Hitler im Netz. Von Bov Bjerg

Alles aufzeichnen zu können, was die Leute so plappern, ohne Unterschied Weisheit und Scheiße, das war immer mein Traum. Eine Archivierungsmaschine, die alles so Dahingesagte sammelt, die Material produziert, produziert, produziert.

Sodass man nachlesen kann, was den Leuten im Kopf herum geht und vor allem wie: wie sie wirklich reden, mit all den Verkürzungen, willkürlich eingepflanzten Konjunktionen, den mäandernden Begründungen. Nachlesen, wie der Gedanke beim Reden allmählich zerfällt. Die Sätze nehmen, neu sortieren, Matschepampe spielen in anderer Leute Hirn.

Diese Maschine gibt es heute, fast. Klar, das Internet verwandelt keine Laute in Schrift. Doch wie ins Netz geschrieben wird, das ist oft dem Mündlichen nah. Und, auch klar, nicht jeder kann einen Computer bedienen, nicht jeder kann überhaupt schreiben, nicht jeder kann sich einen Internetzugang leisten.

Es ist kaum zu glauben, aber: Die wirklich unbedarften Leute, die sind noch gar nicht im Netz. Was im Netz steht, sind die Äußerungen einer Elite, von Leuten mit überdurchschnittlich viel Bildung, Ahnung von Technik und Geld.

Warum Hitler? Walter Kempowski stellte Anfang der Siebziger die Frage: »Haben Sie Hitler gesehen?« Das war etliche Jahre, bevor die »Oral History« zur Mode wurde, diese Borderline-Geschichtsschreibung an der Grenze zur akzeptierenden Sozialarbeit. Kempowski machte aus den Antworten eines der interessantesten Bücher zum Thema.

Sebastian Haffner schrieb damals im Nachwort: »Dabei kam es natürlich nicht auf das Ja oder Nein an, sondern auf den Ton der Antworten, mehr noch auf die Unter- und Zwischentöne, das scheinbare Nebenher. Das ist mit Tonband und Stenografie festgehalten, genauso wie es herauskam, in seiner ganzen unkorrigierten Unschuld und Unbedachtheit, und das kann man jetzt nachschmecken.«

Dreißig Jahre später lebt kaum noch jemand, der sich an eine Begegnung mit Hitler persönlich erinnern könnte. Im Netz reden jetzt die Enkel und Urenkel. Aber immer noch heißt der Schnaps, der ihre Zunge lockert, Hitler. Er reizt sie zum Plappern, Mutmaßen, Schwadronieren. Wieder

und wieder müssen sie ihn deuten, denn von seiner Person hängt alles ab. Wer Hitler richtig auslegt, wer den Faschismus richtig verknüpft, der hat die Geschichte verstanden.

Zu Hitler hat jeder eine Meinung, die wird im Brustton geäußert, egal wie trivial, bizarr oder offenkundig bescheuert sie ist. Jedes Wahnsystem hat ein Plätzchen für ihn: Hitler war ein Abgesandter Gottes, abtrünniger Dämon, achteil Jude, Alien. Doch wer sich traut, war ein Arschloch hinzuschreiben, ist schon fast ein Gerechter der Völker.

Beliebte Klischees lassen sich übrigens mit den Suchergebnissen nicht bestätigen. Wer im Zusammenhang mit Hitler die Autobahnen erwähnt, referiert das Klischee nur im Scherz. (Denn auch die Groß- und Urgroßeltern, die ernsthaft »aber die Autobahnen« raunten, schrieben nicht im Netz.)

Positive Sätze über Hitler stehen hauptsächlich auf Webseiten, die der politischen Aufklärung Jugendlicher dienen. Man führt sie dort nur auf, um sie anschließend zu widerlegen. Im Rest vom Netz sind diese Sprüche praktisch nicht zu finden, wenn man mit dem deutschen Google sucht.

Die schönsten Aussagen? Am hellsten leuchten sie eigentlich zwischen den andern, den grauen, banalen. Aber gut. Weit vorn auf meiner privaten Dada-Skala: war ein Luftfahrt-Narr, und Fliegen war damals eine unsichere Sache. Dieses »und«, was bedeutet es? Oder: war ein Zerstörer all dessen, für das der Adel einstand. Oder: war ein Paradebeispiel für die Strategie bindungstraumatisierter Kinder, andere Menschen durch Reden in eine Beziehung zu sich zu zwingen – das hat seinen eigenen Charme, gerade in der Nähe zum doch eher unterkomplexen: war ein pubertierendes Schwein.

Und wenn ein Schüler schreibt, wollte alle Länder erobern (auch Luxemburg), und so kam es zu einem gewaltigen Krieg, dann meint man herauszuhören, wie sehr der luxemburgische Gemeinschaftskundelehrer sich ins Zeug gelegt hat, das Thema seinen Kindern ganz persönlich nahe zu bringen. Sag was zu Hitler, dann sag ich dir, wer du bist.

Die Sätze, die hier gelistet sind, sind nach Gutdünken zusammengestrichen. Manchmal brechen Sätze einfach ab, unvollständig, das stand dann so auf der Suchergebnisseite, und es ist in diesem allgemeinen Behaupten ja eh wurscht. Der Klang des Rauschens, dazwischen ein paar schrille Töne, syntaktische Stolperer, hie und da ein krudes Witzchen, das ist alles, die Information ist nichts.

Die Sammlung für dieses Dossier begann bereits im Mai. Die Suchergebnisse können inzwischen deutlich abweichen – Seiten verschwinden, neue kommen dazu. Gesucht wurde mit der deutschen Google-Version. Bei der Suche mit einer anderen, etwa der amerikanischen Version, können die Ergebnisse ebenfalls abweichen. Zum Beispiel können, gerade bei dem hier relevanten Suchwort, Seiten auftauchen, die Google Deutschland fürsorglich ignoriert.